

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 18 (1911)
Heft: 15

Artikel: Ein alter Landpfarrer, aber auch ein Schul- und Lehrerfreund [Schluss]
Autor: C.F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531477>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Monatschrift“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des Schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 14. April 1911. Nr. 15 18. Jahrgang.

Redaktionskommission:

H. Rektor Reiler, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die H. Seminar-Direktoren Wilh. Schnyder, Districh und Paul Diebold, Rickenbach (Schwyz), Herr Lehrer Jos. Müller, Goshau (St. Gallen), und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einsiedeln. Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten. Inserat-Aufträge aber an H. Haasenstein & Vogler in Luzern.

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung Einsiedeln.

Krankenkasse des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz:
Verbandspräsident Hr. Lehrer F. Leisch, St. Fiden; Verbandskassier Hr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Heft IX 0,521).

Inhalt: Ein alter Landpfarrer, aber auch ein Schul- und Lehrerfreund. — Vom Luzerner Schulweisen. — Vom Schulweisen und Schulgetriebe ausländischer Staaten. — Aus dem Verlage der „Päd. Blätter“. — Korrespondenzen. — Pädag. Chronik. — Literatur. — Briefkasten der Redaktion. — Inserate.

Ein alter Landpfarrer, aber auch ein Schul- und Lehrerfreund.

(Schluß.)

Zum dritten Male mit der Ehre betraut, Oberpfarrer Einsiedelns zu sein, nahm er sich gleich früher wieder hervorragend der Katechese und der Schule an; er konnte eben in allen Stellungen, die er zu bekleiden hatte, die hohe Bedeutung dieser zwei Faktoren nicht vergessen. So predigte er nun am dritten Adventsonntag 1807 über Katechese und sagte wörtlich:

„Ich, obwohl mit Arbeiten überhäuft und mit Kränklichkeit gedrückt, werde mich selbst wieder lebendig machen, und bei der nächsten Christenlehre soll das Verzeichnis der jungen Leute vom 16. Jahre bis in das 21. wieder da auf den Bänken liegen. Der Schullehrer wird nicht immer den Stummen machen, er wird wissen müssen, daß er als Aufseher da sei; ich werde mich auch um eine Aufseherin umsehen — kurz, von dem, was vom Pfarrer abhängt, soll

nichts verdaunt bleiben. Eltern, Obrigkeit, alle, welche Gott fürchten und Einsiedeln vom Untergange retten wollen, werden alsdann an ihnen auch nicht ermangeln lassen.“

Seine literarische Tätigkeit galt nach wie vor diesen wichtigen Zweigen der Seelsorge. Im Jahre 1803 gab er die zweite Auflage einer biblischen Geschichte heraus unter dem Titel: „Die Speise der Starken oder die Heilige Schrift, den Kindern im Auszuge vorgelegt“. Von diesem 56 Seiten starken Büchlein können wir die erste Auflage nicht nachweisen. Wahrscheinlich war sie vor 1798 im Stifte gedruckt worden. Gegen Ende 1803 gab er die „Einleitung zum Katechismus der Schuljugend der Waldstatt Einsiedeln“ als ein Neujaarsgeschenk heraus, 1806 Mess-, Vesper- und andere Kirchengesänge für den vor- und nachmittägigen Gottesdienst; 1807 „Anweisung zum Buchstabieren, Lesen und Schreiben“, 2. Teil, ebenfalls als Neujaarsgeschenk; 1809 „Versuch einer schicklichen Unterweisung zur ersten heiligen Beicht und Kommunion“, 1810 „Denkmal den jungen Eheleuten . . . zurückgelassen von ihrem Pfarrer P. Isidor Moser“; ohne die Neuauflagen früherer Schriften. Ein Buch, das er 1808 unter dem Titel „Leichter und sicherer Weg zum Himmel“ herausgab, müssen wir ein wenig ausführlicher erwähnen. Nur den Haupttitel und die Anlage, aber diese auch nur zum Teile, hat dieses Buch gemein mit dem des P. Hermenegild Adam S. J., † 1740, das seit 1733 in Augsburg, Würzburg*), Zug (1746) und Einsiedeln (1766, 1774, 1778, französische Ausgabe, 1783 und 1795) gedruckt worden ist. Wie eine Vergleichung der Zuger Ausgabe, die allein von den ältern mir zu Gebote steht, mit der vierten Auflage des Moser'schen Buches ergibt, hat dieses vollen Anspruch auf Originalität und ist ganz im Geiste des P. Isidor geschrieben. Schon die Einteilung ist interessant: 1. Tägliche Übungen; 2. Sonn- und Feiertags-Übungen; 3. Gott, der Herr, einfach in seiner Wesenheit und dreifach in den Personen, ist der einzige Vater und Helfer, zu dem wir beten müssen; 4. Wir müssen durch Jesum Christum, als unsern Fürsprecher beim Vater und unsern einzigen Mittler, beten; 5. Die Heiligen Gottes können für uns bitten, wir dürfen sie also anrufen; sie sind Freunde Gottes, wir sollen sie also verehren; 6. Besondere Standespflichten und Gebete; 7. Vorschriften und Gebete für Kranke, Sterbende und Verstorbene. — Vor allen Gebeten und Übungen steht immer ein gehaltvoller „Unterricht“. Das Buch hat viele Auflagen erlebt, die nach dem Tode des Verfassers P. Athanasius Ischopp besorgte. Der Ausgabe im Jahre 1842 gab dieser eine kurze Lebensgeschichte des Verfassers bei, ließ sie aber in den spätern Auflagen wieder weg. Die fünfzehnte und letzte Auflage erschien 1878 wie früher bei Gebr. R. und N. Benziger (jetzt Benziger u. Co.) in Einsiedeln unter dem Namen des Verfassers, aber „mehrfach umgearbeitet und mit Zusätzen vermehrt von einem Priester der Diözese Basel“. Aus dem Vorworte dieser Auflage, S. V, sei folgendes erwähnt: „Was endlich die Geschichte des Buches betrifft, das nun bereits in seiner fünfzehnten Auflage erscheint, so hat es sich während mehr als einem halben Jahrhundert die Freundschaft des frommen Lesers erhalten. Die fünfte Auflage hat durch den P. Athanasius Ischopp, Dekan des Stiftes Einsiedeln, in der Form eine Umarbeitung erfahren, wobei jedoch der Inhalt gewissenhaft gewahrt blieb. Auch bei der gegenwärtigen Ausgabe mußte der Charakter des Buches unverändert bleiben. Dagegen ist manche Aenderung und Abkürzung vorgenommen worden, die aber aus Pietät für den seligen Verfasser nicht über ein bescheidenes Maß hinausgehen durfte. Erheblichere Aenderungen und Zusätze finden sich in dem belehrenden Teile des Buches hie und da eingestreut, so z. B. über die Ceremonien der hl. Messe. Dann wurden, wo es

*) De Backer, Bibliothèque des écrivains de la Compagnie de Jésus VI, p. 2.

zweckmäßig erschien, einige neue Gebete beigelegt.“ — Wir haben ausführlicher dieses Buches gedacht, weil es sich jetzt schon über hundert Jahre im Gebrauche erhalten und großen Segen gestiftet hat.

Wie sehr die Schule unserm Pfarrer am Herzen lag, und wie innig er die Kinder liebte, ersehen wir auch aus seinem Rechnungsbuche, in das er 1805 folgenden Eintrag machte: „Zahle dem Kupferstecher Dechßli für gedruckte Vorschriften 6 Pfund, 10 Schilling. Zahle für Testamentbüchle 6 Pfund, 8 Schilling. Zahle dem Faktor (der Druckerei) für 200 Exemplare von der Naturlehre 35 Pfund. Für 100 Binderlohn dem Beat Schädler 16 Pfund. NB. Ich hatte schon das erste Jahr, da ich wieder zur Pfarrei kam, anno 1803, mit den Schulen, um alle Katechismus-Büchle wieder einzuführen, große Auslagen, die man aus der Druckerei zum Teil in den Rechnungen der Rosenkranz-Bruderschaft finden wird. — Auch kosteten die Schulkinder mich immer viel an Vorschriften, Schulbüchlenen, Diskretionen, Betbüchlenen, das man alles anwenden mußte, wenn etwas sollte zustande kommen.“ Später, um das Jahr 1808, schrieb er unter dem Titel „Ausgaben für die Schulen“ folgendes ein. „Ausgaben für die Schulen sollte der Pfarrer bei der gegenwärtigen Einrichtung keine mehr haben; denn er hat auch gar keine Einkünfte für dies. Und wenn ein Pfarrer sich einmal überzeugen kann, daß er keine Schuldigkeit habe, so vielen armen Kindern zu helfen, wenn er alle, die um ein Büchel bitten, trocken abweisen kann, wenn er die Schulen als Vater besuchen und die Kinder, besonders in den Vierteln, zum Fleiße und Eingezogenheit ermuntern kann, und dies alles mit leeren Worten, und sein Herz darüber zufrieden ist, so fällt dieser Artikel ganz weg. — Allein ich dachte ganz anders, und vornehmlich, wenn ich bei der dritten Annahme der Pfarrei durch Einführung der neuen Schulbüchel, Vorschriften (Schreib-Vorlagen), Katechismus-Büchel die Schulen in Gang bringen und es vor sich gehen sollte, so mußte ich große Kosten mich nicht reuen lassen; denn man mußte dieselben fast allen Kindern schenken. — Die Rechnungen darüber aus der Druckerei wird man zum Teile in der Rosenkranzbruderschaft finden. — Ich gab auch den Kindern in den Viertelschulen, besonders den kleinern im Winter, wenn ich sie besuchte, Besuchen, Federn den größern, Rosenkränze, Betbüchel u.“

Auch durch seine Pfarrhelfer und „Christenlehrer“ ließ er den armen Dorf- und Viertelskindern ähnliches zukommen.

Am Neujahrstage 1811 hielt er seine letzte Predigt als Pfarrer von Einsiedeln, er stand im 72sten Lebensjahre. Dann zog er sich in das Schloß Pfäffikon zurück. Aber auch hier ruhte er trotz seiner Jahre nicht.

Neben der gelegentlichen Aushilfe in der Seelsorge betrieb P. Isidor in Pfäffikon besonders biblische, dogmatische und pädagogische Studien. Im Jahre 1812 gab er als Früchte der biblischen Studien zwei Bändchen heraus: „Die Geschichte der Religion und der Menschen aus den Büchern des Alten und Neuen Testaments“ mit zwei Bandarten, und „Erklärungen über die Bandkarte vom Roten Meere, der Wüste und dem felsichten oder steinigten Arabien, welche Gegenden durch die Geschichte der Kinder Israels berühmt geworden sind.“ Andere wissenschaftliche Arbeiten, die wir hier nur kurz andeuten wollen, wurden nicht gedruckt und sind nur handschriftlich erhalten. Im Jahre 1818 beschäftigte sich P. Isidor hauptsächlich mit Studien über das Geheimnis der Menschwerdung Jesu Christi, über Schulen und Schulbücher. Veranlaßt waren diese Studien durch ein Besuch des Präfekten Fr. X. Dom. Brandenburg in Zug für deutsche Elementarschulen. Er wies nach, daß besonders in zwei Gebeten und Gesängen

dieses Buches der Jesusnabe wie ein gewöhnlicher braver Knabe geschildert wurde, der in der angeblichen „Tempelschule“ zu Jerusalem gelernt hätte, und der „so in die Klasse armmütiger Buchstaben- und Silben-Stammler herabgewürdigt“ wurde.

P. Isidor wollte eben christliche Schulen und demgemäß auch christliche Lehr- und Lesebücher. „Also fielen bei mir die Zugerbücher schon als zwecklose, in mancherlei Hinsicht als zweckwidrige durch, und vielleicht der ganze Apparat, den man von so vielen Orten her die Reise nach Maria-Ginsiedeln machen läßt. — Ich bin denn gar nicht gesinnt, mich in weit aussehende Erziehungsanstalten einzulassen. Man hat deren schon viele für die Knaben und Töchter, es werden täglich mehrere errichtet; jede Stadt will sich ihres Gymnasiums und ihres Erziehungshauses für Mädchen rühmen; aber man zählt bis auf den heutigen Tag wenig Zöglinge, die ihrem Institute, und wenig Institute, die ihren Städten Ehre machen; bald wird man auf den Gedanken fallen müssen, mit den Erziehungshäusern auch die Zuchthäuser zu vermehren. Woher dieses komme, läßt sich ohne Mühe erraten: Martha, Martha, du bist sorgfältig und bekümmerst dich um manches. Unterdessen ist nur Eines notwendig.“ P. Isidor hat hier solche Erziehungsanstalten im Auge, die nicht im christlichen Geiste geleitet werden, und wo unchristliche, rationalistische Schulbücher im Gebrauche sind. Im gleichen Jahre schrieb er, daß von denen, die immer neue Schulpläne ausfinden, „einige zu Narren, andere zu Rethern und andere zu Verführern der Jugend wurden“.

Er verlangt, daß in den Schulen, namentlich in den Volksschulen, den Kindern das für ihr Leben und in ihren Verhältnissen Nötige beigebracht werde und daß Unterricht und Erziehung religiös seien. „Und dies ist der Hauptfehler, den man den Zugerbüchern vorwerfen muß, daß sie die Religion und besonders die geoffenbarte Religion ganz beseitigt haben. Sie haben, der Vorschrift des heiligen Paulus: Entsetze dich der unnützen alten Weiber-Fabeln und übe dich in der Gottseligkeit (I. Timoth. 4, 7) zum Gegenstücke, alle Fabeln, Rätsel, Vöppereien u., die schon lange in den Kalendern verrostet waren, wieder hervorgesucht und in ein Lesebuch zusammengestoppelt. Sie haben Verstandesübungen aufgestellt, die nur lächerliches Wissen, unnützes Wissen, anstößiges Wissen, weitaussehendes, gefährliches Wissen für das Predigtamt und jede Ortsobrigkeit in der Jugend einpflanzen könnten. Endlich haben sie an unsern Heiland Jesus Christus am Ende nur deswegen gedacht, um seine Gottheit zu leugnen und ihn in die Klasse der unmündigen Schüler herabzumwürdigen.“ — Zu diesen Ausführungen des P. Isidor wollen wir hier nur noch bemerken, daß Präfect Brandenburg, † 1824, als Mensch, Lehrer und Priester makellos und achtungswert war. Aber seine theologische Bildung war ganz und gar ungenügend und vom Rationalismus stark beeinflusst*).

Ueber Gottes Dasein und Eigenschaften, über Unglaube und Aberglauben, über die rationalistische Auffassung der Beseffenheit, über die falsche Darstellung des Zuges der Israeliten durch das rote Meer im Geschichtsbuche von Bredow schrieb 1814 P. Isidor seine Gedanken und Studien nieder.

In den folgenden Jahren beschäftigte er sich damit, seine Predigten, soweit er sie hatte retten und sammeln können, durchzugehen, zu ordnen und zum Theile neu zu schreiben, verfaßte eine Abhandlung: „Von den zwei Marien, die Jesus gesalbet haben“, machte Bemerkungen gegen P. Edilbert Menne's katechetischen Unterricht von den Sakramenten, widerlegte „den Plan, durch welchen Herr Pastorini die geheimen Offenbarungen systematisch aufzufügen sich bemüht

*) Das deutet auch sein Biograph H. A. Kaiser im Jahresbericht der kantonal. Industrieschule, des städt. Gymnasiums und der Sekundarschule in Zug 1870 71, S. 15 f. an. Vergl. noch a. a. O. 1874 75, S. 35 f., 1880 81, S. 5 f.

hat", auch über die Bibelgesellschaften machte er als „ein ergrauter Bibelleser“ seine Bemerkungen und äußerte sich, daß die van Ghesche Uebersetzung des Neuen Testaments eine heillose Verfälschung der Heiligen Schrift sei.

Seine letzte biblische Studie trägt den Titel: „Geographische und chronologische Notizen und Konjekturen über den Geburts- und Todesort und die Wüste des Johannes des Täufers“. Er beendete sie am 21. September 1820 im 82. Lebensjahre, „da ich seit vier Tagen auch der Profeß nach Senior war.“ Am 18. September nämlich war sein letzter Konprofeß P. Thietland Kälin als Propst von Fahr im 80. Lebensjahre gestorben, und deshalb wurde P. Ifidor, der seinem natürlichen Alter nach schon der älteste Vater war, es nun auch der Profeß nach.

Und so starb der nimmermüde Ordensmann den 28. Jannar 1826 im 87. Lebensjahre, anerkannt als ein „vir doctissimus et indefessus laboris“, „ein sehr gelehrter Mann und unverdrossener Arbeiter“, und vorab als ein um Schule, Lehrerstand und Katechese für damalige Anschauungen ungemein hochverdienter Ordensmann und Pfarrer. —

Ueber seinen Lebenslauf abschließend noch einige Daten:

Geboren in Rheinau den 25. Juli 1739 machte er seine Studien bis und mit Philosophie an dortiger Klosterschule — den 21. Nov. 1758 wurde er Novize in Einsiedeln und legte die hl. Profeß ab den 21. Nov. 1759, wobei der bisherige Jos. Anton den Namen Ifidor erhielt — am 5. Okt. 1762 erhielt er die Priesterweihe, und den 27. Dez. darauf predigte er zum ersten Male in der Stiftskirche — 1764 Dorfkatechet — 1767 catechista major — 20. Sept. 1774 wurde er Pfarrer von Einsiedeln — im Januar 1782 zum Stiftsstatthalter ernannt — 17. Aug. 1787 zum zweiten Male Pfarrer von Einsiedeln — 6. Okt. 1789 Pfarrer in Eschenz — 1794 Pfarrer in Freienbach — den 25. Mai 1798 von den Franzosen verbannt und fortgeführt und lebte in der Verbannung in Vorarlberg und Tirol — 1803 — 1811 zum dritten Male Pfarrer in Einsiedeln — 1811 — 1826 „Ruhestand“ bei steter Arbeit, aber ohne feste Anstellung — 28. Januar 1826 Todestag in Einsiedeln. — Das Büchlein sei warm empfohlen. —

C. F.

Dom Luzerner Schulwesen.

Der Bericht des Erz. Dep. Luzern für die Schuljahre 1908 und 1909 liegt schon geraume Zeit in unserer Mappe. Wir entnehmen ihm nach und nach dies und — das, es ist sicher lesenswert. Heute bemerken wir nebenbei, daß das Dep. 1675 resp. 1638, also in 2 Jahren total 3313 Geschäfte erledigte. Im übrigen publizieren wir Weisungen allgemeinen Interesses, welche in der Berichtsperiode